

Nienburger Annalen, schon in den dreißiger Jahren des Jahrhunderts Geschichte geschrieben hatte, war möglicherweise für manche Vorgänge im Berichtszeitraum von A nicht auf Vorlagen angewiesen oder konnte vielleicht auch auf seine älteren Annalen zurückgreifen.

Diese Bemerkungen sollen die Leistung Scheffer-Boichorsts nicht mindern, geschweige denn die Rekonstruktion überhaupt in Frage stellen. Sie sollen nur zeigen, daß die Wiederherstellung von A nicht durchgehend methodisch abgesichert ist. Andererseits darf nicht verschwiegen werden, daß Scheffer-Boichorst auch dort, wo seine Rekonstruktion bestenfalls hypothetisch ist, das Richtige getroffen haben kann, wie ein nachträglich bekannt gewordenes Fragment beweist¹⁵). In ihm ist der Text der Chronik Ekkehards von Aura mit Zusätzen versehen, und diese Interpolationen stimmen mit Stellen der Rekonstruktion überein, die bis dahin nur in S belegt waren¹⁶). Der sprichwörtliche Scharfsinn Scheffer-Boichorsts scheint damit glänzend bestätigt. Dasselbe Fragment läßt in dem Zusatz zu 1114 sogar erkennen, daß S möglicherweise noch weiteres aus A enthält, ohne daß Scheffer-Boichorst dies schon gesehen hätte. Dennoch ist das alles letzten Endes nur ein Beleg mehr dafür, daß wirkliche Sicherheit nur bei mehrfacher Überlieferung einer Stelle gegeben ist¹⁷).

¹⁵) MGH SS 30, 2 (1934) S. 1330—1332. — Da es in der vorliegenden Untersuchung in erster Linie um die Lokalisierung der Paderborner Annalen, nicht aber um eine verbesserte Rekonstruktion geht, braucht auf eine andere inzwischen bekannt gewordene Ableitung nicht näher eingegangen werden, nämlich auf die *Annalium s. Aegidii Brunsvicensium Excerpta*, ed. L. v. Heine mann, in: MGH SS 30, 1 (1896) S. 7—15 und die *Annalium s. Blasii Brunsvicensium maiorum fragmenta*, ed. O. Holder-Egger, ebd. S. 17—19; vgl. L. v. Heine mann, Über ein verlorenes sächsisches Annalenwerk, NA 13 (1888) S. 33—59. Aus beiden Fragmenten wird eine braunschweigische Chronik erkennbar, die neben Frutolf-Ekkehard bis 1144 auch A ausgeschrieben hat und die bisherige Rekonstruktion zu ergänzen erlaubt. Wahrscheinlich gehören dazu auch noch jene Nachrichten für die Jahre 1125 bis 1139, (1144) die nach einer ersten Anregung von Ernst Bernheim, Die Sage von den treuen Weibern und der Zusammenhang sächsischer Annalen, Forschungen zur Deutschen Geschichte 15 (1875) S. 253—288, H. Herre, Ilsenburger Annalen als Quellen der Pöhlde Chronik (1890), für ein angeblich verlorenes Annalenwerk aus Ilsenburg in Anspruch genommen hat. Diese Quelle wurde schon durch Bernhard Schmeidler, Abt Arnold von Kloster Berge und Reichskloster Nienburg (1119—1166) und die Nienburg-Magdeburgische Geschichtsschreibung des 12. Jh., Sachsen u. Anhalt 15 (1939) S. 88—167 stark reduziert, obgleich auch dessen Thesen der Überprüfung bedürfen; ich denke in Kürze darauf zurückzukommen.

¹⁶) Z. J. 1116 (Sch. - B. S. 132 f.).

¹⁷) Die Möglichkeit noch weitere, aber auch noch ganz andere Stellen für die Annalen durch den Nachweis paralleler Überlieferungen zu sichern, wird allerdings durch die weiter unten durchgeführte Quellenanalyse eröffnet.